

Geschäftsstelle:
Gasselstiege 13
48159 Münster
Telefon:
02 51 / 21 20 50
Fax:
02 51 / 200 66 13

E-Mail: info@lsv-nrw.de
Internet: www.lsv-nrw.de



07. Juli 2008

Pressemitteilung

Reiches Deutschland, arme Kinder? Lebenslange Arbeitsleistung, arme Senioren? Es ist kaum weg zu diskutieren, dass die wachsende soziale Schieflage besonders die Jüngsten und die Ältesten in unserer Gesellschaft belastet. In diese Wunde möchte die Landesseniorenvertretung (LSV) NRW erneut und ganz bewusst den Finger legen.

Nicht allein den aktuellen Armutsbericht der Bundesregierung sieht dabei die LSV-Vorsitzende Dr. Uta Renn kritisch. „Existenzielle Hilfen wie Tafeln, Kleiderläden, Sozialkaufhäuser oder Mittagstisch boomen auch in Nordrhein-Westfalen. Das hilft unbestritten, aber Mitleid und Almosen dürfen doch nicht die Art sein, in der eine gerechte Gesellschaft mit ihren schwächsten Mitgliedern umgeht“. Ähnlich wie der Sozialverband Deutschland bemängelt auch die Landesseniorenvertretung, dass der Blick auf die Zukunft der älter werdenden Gesellschaft im Armutsbericht von offenkundig falschen Voraussetzungen ausgeht: Denn die heutige Arbeitslosigkeit und vor allem die massiv gekürzten Sozialleistungen lassen immer weniger Menschen Spielraum für die notwendige private Altersvorsorge.

Jedes sechste Kind in Deutschland lebt in Armut – das sind mehr als 2,5 Mio. kleine Bundesbürger, denen es an gesunder Ernährung, an Schul- und Spielsachen und entsprechend an sozialem „Dazugehören“ mangelt: Wer kann mit 208 Euro im Monat (dem Regelsatz bei Harzt IV) sein Kind gesund und fit auf Zukunft hin großziehen?

„Wie eines Tages deren Alter aussehen wird, mag man sich kaum ausmalen“, findet Uta Renn. Wie das Leben vieler heute alter Menschen aussieht, das braucht sie sich im Übrigen nicht vorzustellen, sondern hört aus den kommunalen Seniorenvertretungen, was Altersarmut bedeutet: „Niedriger Lohn, durch die Familienarbeit nur kurze oder unterbrochene Lebensarbeitszeiten sorgen besonders bei Frauen dafür, dass ihre Rente gering ausfällt“. Im Armutsbericht werde einerseits festgestellt, dass das Armutsrisiko bei Rentnerinnen und Rentnern von zehn auf 13 Prozent gestiegen ist – andererseits werde vermeldet, dass (Ende 2006) nur 2,3 Prozent der Männer und Frauen Grundsicherung im Alter bezogen hätten, die die eigenen Alterseinkünfte bis zur Höhe der Mindestsicherung ergänzen.

Ähnlich wie Kinder versuchen auch alte Menschen Armut zu verstecken – um den Preis der Ausgrenzung und Nicht-Teilhabe am sozialen Leben. „Hier muss etwas geschehen“, fordert die Landesseniorenvertretung die Politik zum Handeln auf. Nicht zum ersten Mal. „Und sicher nicht zum letzten Mal!“, so Dr. Uta Renn.

*Dr. Uta Renn,
Vorsitzende der Landesseniorenvertretung NRW e. V.*